

Im Reich des Lichts

DER LANDBOTE
SAMSTAG, 17. MAI 2014



André Bless' «Belle Vue» strahlt auf den Betrachter zurück und wirft seinen Schatten an die Wand. Bild: Christian Schwager

Die Kunsthalle Winterthur zeigt Werke des Lichtkünstlers André Bless, die nicht nur zum Denken anregen, sondern vor allem sinnliche Erlebnisse bieten.

HELMUT DWORSCHAK

Licht – was ist das eigentlich? Eine Frage, die heute dank den Erkenntnissen der neuzeitlichen Physik leichter zu beantworten ist als jene alte Frage nach dem Wesen der Zeit. Doch oft sind die lohnendsten Rätsel gerade in den Dingen verborgen, die uns selbstverständlich scheinen. Auch darüber mag man sich Gedanken machen, wenn man die Werke von André Bless in der Kunsthalle auf sich hat einwirken lassen. Tiefer prägen sich aber die Erfahrungen ein, die man hier mit dem Licht – und mit sich selbst – machen kann.

Im grossen Saal laufen senkrecht zueinander stehende Lichtbalken über die Wand, die über einen englischen Text zu laufen scheinen («Double Scan»); betrachtet man sie lange genug, verwandeln sie sich in drehende Schriftwalzen, deren Enden an Pergamentrollen erinnern. Die waagrechten Balken lassen zeilenweise Wörter erkennen, die aus einer Abhandlung über Licht und Elektrizität stammen. Momentweise blitzt ein Zusammenhang auf, der sich sogleich wieder auflöst: eine Instant-Bedeutungsmaschine.

Auch die Lichtstreifen selbst wirken manchmal wie Zeichen, etwa wenn sie ein Kreuz bilden. Oder weil sie die Waagrechte und die Vertikale repräsentieren, die für das Leben auf der Erde und für die Orientierung nach oben, zur Transzendenz hin stehen.

Schwerelos

Zum besonderen Erlebnis wird die Schau dank der spielerischen Schwerelosigkeit, mit der sie inszeniert ist. Sie überträgt sich auf den Betrachter. Ganz besonders ist das der Fall bei den an unsichtbaren Nylon Schnüren aufgehängten Eisenrohren, die in der Luft zu schweben scheinen. Am Boden werden sie von zwei Bühnenscheinwerfern begleitet, einem tanzenden Paar, das sich folgt, sich überschneidet und wieder auseinanderght («Pas de deux»). Auf dem Parkettboden werden dabei immer wieder an-

dere Textausschnitte sichtbar, Wörter wie «time», «Israel» und «shortest distance» reizen lesegewohnte Augen, das Puzzle zu vervollständigen. Doch wenn das gelänge, wäre der Spass wohl vorbei; offenbar sind es die Lücken, die das Gehirn entzücken. Aus der Versuchung, den Text zu vervollständigen, gibt es ebenso wenig ein Entrinnen wie für die Insekten in der Trommel gegenüber, die unaufhörlich vom Licht angelockt werden und (gut hörbar) an der Trommelwand abprallen. Der Titel dieser witzigen Videoinstallation, «High Moon», verweist ebenfalls auf die Rolle der Sprache im Werk dieses Künstlers.

Nachhall des Unscheinbaren

Manchmal entfalten Dinge, die auf den ersten Blick unscheinbar daherkommen, unvermutet eine nachhaltige Wirkung. Am Paukenpedal, das direkt an der Wand steht und bei dem der Schläger durch eine Glühbirne ersetzt wurde, mag man zunächst achtlos vorübergehen; der Titel «Knockin' on Heaven's Door» macht daraus einen guten Witz, der lange nachhallt. Der leere Ansichtskartenständer mit einer Glühbirne in der Mitte verwandelt den kleinen hinteren Raum in eine «Laterna magica» mit seltsamen zeichenähnlichen Gebilden, die an den Wänden zu hängen scheinen («Belle Vue»). Der Blick direkt ins Licht ist unangenehm, man wendet sich ab – und entdeckt im Vorbeigehen an der Wand den eigenen Schatten, der ungefragt zum Mitspieler in diesem Schattentheater geworden ist.

Im grossen hinteren Raum schliesslich hat das Licht einen geradezu majestätischen Auftritt in der Projektion eines Pistenfahrzeuges, dessen Scheinwerferlicht stufenlos aufgeblendet und ins Negativ umgedreht wird, wobei sich das Fahrzeug in ein riesenhaftes Insekt verwandelt. Ganz besonders aber bei der Baustrahlampe, die das ganze Spektrum durchläuft und dabei die reflektierenden Wände in fantastisch oszillierende Gemälde verwandelt.

André Bless

Kunsthalle Winterthur, Marktgasse 25.
Mi–Fr 12–18, Sa/So 12–16 Uhr. Bis 1. Juni